

Gossau hält am Energiestadt-Label – andere Gemeinden wenden sich

Von Selim Jung

Zehn Gemeinden in der Ostschweiz haben das Energiestadt-Zertifikat im Jahr 2025 abgegeben. Gossau bleibt dabei – jedoch mit angepasstem Ziel.

Energiepolitik Netto Null bis 2050: So lautet das langfristige Klimaziel der Schweiz. Weniger als 25 Jahre bleiben, um die Treibhausgasemissionen so weit zu senken, dass die Erderhitzung auf unter zwei Grad begrenzt werden kann. Energiestädte verfolgen genau dieses Ziel – durch die Senkung des Energieverbrauchs, die Förderung erneuerbarer Energien und die Reduktion des CO₂-Ausstosses. In den Kantonen St.Gallen, Appenzell Ausserrhoden und Thurgau tragen 57 Gemeinden ein solches Label. Doch das Zertifikat verliert an Zugkraft: Allein im Jahr 2025 haben zehn Gemeinden das Energiestadt-Label abgegeben – darunter Oberriet, Benken, Au, Widnau, Trogen, Walenstadt, Rebstein, Bettwiesen, Urnäsch und Steinach. In den Jahren 2023 und 2024 war es je eine Gemeinde gewesen, die aus dem Trägerverein austrat.

Kosten überwiegen den Nutzen

Zu den Gemeinden, die sich vom Label verabschiedet haben, gehört auch Rorschach. Nach 25 Jahren verzichtet die Stadt auf die Rezertifizierung – das Zertifikat muss alle vier Jahre erneuert werden – und begründet diesen Schritt mit den hohen Kosten. Die rund 20'000 Franken, die eine Erneuerung des Zertifikats kosten würde, will die Stadt lieber in konkrete Massnahmen investieren, wie der Stadtrat dem St. Galler Tagblatt mitteilt. Der Austritt aus dem Energiestadt-Trägerverein sei dabei keine Abkehr von der städtischen Energiepolitik, heisst es weiter. Dieselbe Logik verfolgt die Gemeinde Steinach, die ihre Mitgliedschaft beim Trägerverein ebenfalls per Ende 2025 gekündigt hat. Man habe bereits viel erreicht und werde die bisherigen Massnahmen weiterverfolgen. Für eine Plakette und ein teures Zertifizierungsverfahren sehe man keinen Bedarf, sagt Gemeindepräsident Michael Aebissegger gegenüber dem St.Galler Tagblatt. Die Kosten für einen Vierjahreszyklus inklusive Rezertifizierung setzen sich zusammen aus fachlicher Begleitung, Datenerhebung, unabhängiger Bewertung der umgesetzten Massnahmen sowie Planung



Für die Stadtwerke Gossau ist klar: Eine Abkehr vom Energiestadt-Label würde die Glaubwürdigkeit der Energiepolitik schwächen. Bild: Selim Jung

zukünftiger Schritte – dazu kommen jährliche Mitgliederbeiträge. Sowohl die Mitgliederbeiträge als auch die Rezertifizierungskosten richten sich nach der Gemeindegrösse. Während andere Gemeinden abspringen, hält Gossau am Energiestadt-Label fest. Seit 1999 trägt die Stadt das Zertifikat; im Budget 2026 hat das Stadtparlament den Kredit für das Re-Audit bewilligt. Für die Rezertifizierung sind 13'500 Franken vorgesehen. Allerdings hat die Stadt ihre Ambitionen in einem Punkt zurückgeschraubt: Das Gold-Label, das auf der städtischen Website noch als Ziel für die kommenden Jahre nach 2022 ausgewiesen war, steht vorerst nicht mehr auf dem Programm. «Gossau verzichtet auf das aufwändigere Audit für das Gold-Label, obwohl die getroffenen Massnahmen dafür ausreichen dürften», sagt Martin Künzler, Energiefachmann bei den Stadtwerken Gossau. Das Gold-Label habe eine Signalwirkung nach aussen. Inhaltlich entscheidend bleibe jedoch die konsequente Umsetzung der energie- und klimapolitischen Massnahmen.

Re-Audit ist nicht zu teuer

Den Trend, dass sich immer mehr Gemeinden vom Trägerverein abwenden, kommentiert Künzler zurückhaltend. «Wir kennen die Entscheidungsgrundlagen anderer Gemeinden nicht im Detail und können nur für Gossau sprechen», sagt er. Entscheidend sei, dass die energie- und klimapolitischen Ziele weiterhin verfolgt würden. Ob dies mit oder ohne Einbindung des Trägervereins erfolge, sei letztlich eine strategische und finanzielle Abwägung jeder Gemeinde. «Für uns ist ausschlaggebend, dass das Label weiterhin einen konkreten Mehrwert für Steuerung und Qualitätssicherung bietet», so Künzler. Angesichts des Spardrucks, dem Gossau ausgesetzt ist, stellt sich die Frage, ob die Ausgaben für das Re-Audit gerechtfertigt sind. Künzler rechnet vor: «Die Kosten für das Re-Audit fallen nur alle vier Jahre an; somit liegen die Aufwendungen für die Rezertifizierung jährlich zwischen 2'500 und 5'000 Franken.» Die Kosten müssten in Relation zum Nutzen betrachtet werden. Die Stadt sei überzeugt, dass sich diese Investition lohne – insbe-

sondere durch den Zugang zu Förderprogrammen, die strukturierte Planung sowie die externe Qualitätssicherung.

Label als Qualitätsiegel

Worin liegt der konkrete Mehrwert des Zertifikats für Gossau? Das Label sei ein anerkanntes Qualitätsiegel für nachhaltige Energie- und Klimapolitik, erklärt Künzler. Es biete eine strukturierte externe Überprüfung, Vergleichbarkeit und Qualitätssicherung. Zudem sei es Voraussetzung für verschiedene Förderprogramme und stärke die Vernetzung auf kantonaler und nationaler Ebene. Ohne gezielte Steuerung und Optimierung drohten langfristig höhere Energieverbrauchs- und CO₂-Abgaben oder Kompensationszahlungen. Auch als Erkenntnisquelle schätzt Gossau das Zertifizierungsverfahren. Der Prozess habe aufgezeigt, in welchen Bereichen die Stadt bereits gut aufgestellt sei und wo Handlungsbedarf bestehe. Besonders wertvoll sei die externe Standortbestimmung; Sie schaffe eine objektive Einschätzung der Fortschritt-

Anzeige



Der Stadtrat lädt ein zum

Stadtapéro

Samstag, 9. Mai 2026

10.00 bis etwa 11.45 Uhr

Ausführungen zu städtischen Finanzen, Schulraumplanung und GESAK-Aktualisierung.

Der Anlass findet im Fürstensaal statt.

Stadtrat
www.stadtgossau.ch



Neues Internetradio für Senioren

Am 11. Mai um 14 Uhr geht im Alterszentrum VitaTertia in Gossau erstmals das neue Internetradio «Radio ü65» auf Sendung.

Pilotsendung Beim Radio ü65 handelt es sich um ein im deutschsprachigen Raum einzigartiges Live-Radioprojekt für Menschen ab 65 Jahren, das gemeinsam mit Bewohnerinnen und Bewohnern von Alters- und Pflegeheimen gestaltet wird. Die Sendungen werden direkt vor Ort in den Heimen produziert – nicht in einem klassischen Studio – und alle zwei Wochen jeweils am zweiten und vierten Montag von 14 bis 16 Uhr ausgestrahlt. Das Programm kann online weltweit mitverfolgt werden. Damit erhalten auch Angehörige die



Der Gossauer Kommunikationsexperte Stefan Häseli (links) geht am 11. Mai erstmals mit Radio ü65 auf Sendung. Bild: pd

Möglichkeit, von überall aus mitzuhören und teilzuhaben. Inhaltlich bietet «Radio ü65» eine Mischung

aus Musik, Unterhaltung, persönlichen Geschichten sowie Musikwünschen und Glückwünschen aus den Heimen. Ziel ist es, Lebensfreude, Gemeinschaft und Nähe zu fördern – sowohl für die Bewohnerinnen und Bewohner als auch für Angehörige, Pflegepersonal und Freiwillige. Langfristig soll das Projekt weiter wachsen und zusätzliche Einrichtungen einbinden. Initiiert wurde das Projekt vom Moderator und Kommunikationsexperten Stefan Häseli gemeinsam mit der IG Alter Gossau. Für die technische Umsetzung ist ein erfahrener Radioprofi verantwortlich. Bereits mehrere Altersinstitutionen aus der Region beteiligen sich am Projekt, das zudem vom Kanton St.Gallen unterstützt wird. pd